

Anfragen an den Bürgermeister

1) Eintrittspreise für Grazer Freibäder

GR. Hohensinner stellt folgende Anfrage:

GR. Hohensinner: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Schwimmerinnen, werte Schwimmer! Ich oute mich als Fan der Grazer Freibäder, aber der Preis der ist ein Wahnsinn. Ich habe österreichweit Preisvergleiche durchgeführt und habe festgestellt, dass Graz das teuerste Schwimmbäderpflaster ist, das ist wirklich ein Wahnsinn. Als Beispiel möchte ich anführen den Preisvergleich Graz – Wien bei den Tageseintritten. Und zwar in Graz Erwachsene 5.50 Euro, in Wien, in Wien ist jetzt jeder Preis so zu verstehen, dass da schon ein Kästchen inkludiert ist. Also noch einmal: Erwachsene in Graz 5.50 Euro in Wien 4,- Euro, ermäßigt 3.50 Euro, Frau Gemeinderätin Edlinger, in Wien 3,- Euro, Jugendliche von 15 bis 18 Jahren 3.50 Euro in Wien 2,- Euro. Kinder von 7 bis 14 Jahren in Graz 3.50 Euro, schon wieder 3.50, da ist einfach ein Tarif zu wenig, in Wien 1.50 Euro und Kleinkinder bis sechs Jahre in Graz 70 Cent und in Graz, man höre und staune, gratis.

Auch das Angebot von Familienkarten stellt keine effektive Vergünstigung dar. Die Familienkarte ein Erwachsener, ein Kind sieben Euro, wenn Sie mir jetzt zugehört haben, werden Sie feststellen, dass es günstiger ist, wenn man alleine rein geht und das Kind kommt hinten nach und zahlt extra.

Zwischenruf GR. Kolar: Da sehen Sie, was die Sozialdemokratie in Wien leistet.

GR. Hohensinner: Ja setzen Sie sich auch mit uns da in Graz ein, dann werden wir das vielleicht auch zusammenbringen (*Applaus ÖVP*). Das Grazer Tarifsysteem unterscheidet nicht zwischen Kindern und Jugendlichen.

Die finanzielle Situation der Grazer Freibäder ist allgemein bekannt. Jedoch ist es nicht nachvollziehbar, warum Kinder und Jugendliche in unserer Landeshauptstadt im Gegensatz zum Rest Österreichs so viel mehr für den Badespaß bezahlen müssen. Die zielgruppenorientierten Tarife sollten aus betriebswirtschaftlicher Sicht so gestaltet werden, dass die Nachfrage durch das breite Angebot gesteigert wird.

Namens des ÖVP–Gemeinderatsclubs stelle ich an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e,

ob du bereit bist, zwischen den jungen Menschen in Graz und den Stadtwerken zu Vermitteln, um einige Tarife flexibler zu gestalten (*Applaus ÖVP*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke, Herr Gemeinderat, ich bin bereit und werde mit den Stadtwerken diesbezügliche auch Gespräche führen.

2) Ohne das „No Problem Musiktherapiezentrum“ hat Graz ein Problem

GR. **Hohensinner** stellt folgende Anfrage:

GR. **Hohensinner**: Also, da wäre es mir sehr recht, wenn die Frau Stadträtin Kaltenbeck anwesend wäre, aber das ist momentan nicht der Fall, weil sie mit meiner Frage jetzt noch beschäftigt ist, weil die Frau Koller ist draußen, mit der unterhältet sie sich momentan. Aber sie kann draußen, glaube ich, auch mithören.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Das Ziel des NO PROBLEM ORCHESTRAS ist, Menschen mit einer Behinderung auf ehrliche Art und Weise, ohne Mitleidsmasche oder Benefizcharakter zu integrieren.

In unserer Stadt sind mehr als 30 Menschen voll in das Orchester eingebunden. Sie proben wöchentlich mit einer therapeutischen Begleitung und können sich dadurch selbst verwirklichen. Ein Star der Gruppe erklärte mir, dass er durch das Orchester Selbstvertrauen bekommen hat und für ihn die Musik das Wichtigste in seinem Leben ist. An dieser Stelle möchte ich auch die Stars des No Problem Orchesters hier im Gemeinderatssaal begrüßen. Grüß Gott (*allgemeiner Applaus*).

Das No Problem Orchester hat seit der Gründung über 3000 Konzerte in aller Welt gemacht und wurde 1996 in Brüssel mit dem EU-Preis für die beste Musiktherapie Europas ausgezeichnet. Legendär waren die Auftritte der Grazer Musiker vor der UNO-Vollversammlung, im Weißen Haus bei Präsident Bill Clinton und als Hochzeitsband für die Hollywoodstars Michael Douglas u. Catherine Zeta Jones.

Bürgermeister und Sozialreferent außer Dienst Alfred Stingl hat das große Potential des Therapieorchesters sofort erkannt und 13 Jahre inhaltlich und finanziell unterstützt. Da die Reisen, die Instrumente und die Betreuung große Kosten verursachen, ist die Gruppe dringend auf die Subvention der Stadt Graz angewiesen. Im letzten Jahr bekam das Orchester eine Förderung von 7000 Euro (entspricht lediglich nur mehr 1/7 der ersten Förderung durch Stingl). Im Herbst 03 stellte Sozialreferentin Kaltenbeck-Michl diese Subvention noch in Aussicht.

Letzte Woche aber hat das Behindertenorchester einen Brief von Stadträtin Kaltenbeck erhalten, in dem für die Gruppe eine existenziell vernichtende Botschaft stand. Die Subvention wird für 2004 gestrichen. Die Begründung: „Laut Subventionsordnung der Stadt Graz dürfen ausschließlich nur jene Vereine gefördert werden, die ihren Sitz in Graz haben.“

Die Magistratsdirektion bestätigte mir, dass diese Begründung schlichtweg falsch ist. Es ist jeder von Ihnen eingeladen, die Subventionsordnung durchzulesen. Sie, Frau Stadträtin haben das anscheinend nicht gemacht.

Außerdem haben die Musiker vor einiger Zeit durch Bürgermeister Nagl einen Proberaum bei der Spedition Jöbstl vermittelt bekommen und verfügen somit auch über einen Sitz in der Stadt. Also ist die Begründung doppelt falsch.

Namens des ÖVP-Gemeinderatsclubs stelle ich an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e ,

ob du bereit bist, gemeinsam mit der Sozialreferentin der Stadt eine Lösung zu suchen, um die Zukunft des No Problem Orchesters in Graz zu sichern (*Applaus ÖVP*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke, Herr Gemeinderat. Ich möchte auch die Verantwortlichen und die Mitglieder des No Problem Orchesters auf der Galerie herzlich begrüßen. Wir werden aus meiner Sicht dieses Problem, das wir hier haben, noch einmal erörtern, und die Frau Stadträtin möchte aber auch ein paar Worte dazu sagen.

StRin. **Kaltenbeck-Michl**: Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Mag sein, dass die Frage im Zusammenhang mit der Subventionsordnung durchaus anders ausgelegt werden kann, als ich das getan habe, aber der eigentlich springende Punkt, warum keine namentliche Subvention mehr vorgesehen ist, liegt im Finanzplan, der mir vorgelegen ist. Sie alle wissen, dass wir eine dramatische finanzielle Situation haben, Sie alle wissen, dass ich bei den Subventionen natürlich einsparen musste und da gilt es natürlich auch, Prioritäten zu setzen und meine Prioritäten setze ich dort, dass ich sage, es gibt sehr viele Non-Profit-Vereine, die wirklich unter größten Schwierigkeiten ihre Arbeit durchführen, ihre gesellschaftlichen Leistungen, ihre gesellschaftlichen Leistungen für die Stadt erbringen und es gibt Vereine, die über Gewinne und zwar gar nicht unbeträchtliche Gewinne verfügen. Ich möchte jetzt keine Zahlen nennen, aber ich konnte jedenfalls aus dem Finanzplan, der dem Subventionsansuchen beigelegt ist, entnehmen und ich nehme an, dass dieser Finanzplan auch richtig erstellt ist, dass dieser Verein über einen beträchtlichen Gewinn im Jahr 2003 verfügt. Was natürlich auch mit der Arbeit zu tun hat, da gibt es viele Aufführungen, da gibt es Orchester und Konzerte europaweit

auch mit berühmten Persönlichkeiten Auftritte klarerweise, da kommt einiges an Gewinnen herein...

Zwischenruf GRin. Gesek: Dann dürfen wir die Volkshilfe auch nicht subventionieren.

StR. **Kaltenbeck-Michl:** ...aber ich denke mir schon, je enger der finanzielle...

Zwischenrufe unverständlich.

StRin. **Kaltenbeck-Michl:** ..na also 65.000 Euro Gewinn in einem Jahr (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) ist ja keine Kleinigkeit. Damit wir wissen, wovon wir reden und es gibt Vereine, die nagen ununterbrochen am Hungertuch und ich bitte um Verständnis, ich könnte mir vorstellen, dass mit diesen 65.000 Euro Gewinn es durchaus möglich ist, dass jene Menschen, die in Graz leben und an diesem Orchester und an diesem Konzept mitarbeiten, also die behinderten Menschen, dass die durchaus auch weiterhin dabei sein können, das müsste sich mit 65.000 Euro ausgehen. Sollte der Verein bald wieder oder eines Tages wieder in eine schwierige finanzielle Situation kommen, dann muss ich mir meine Entscheidung ohnehin neu überdenken. Ich bitte um Verständnis, da muss man einfach Prioritäten setzen (*Applaus SPÖ*).

Zwischenruf GRin. Gesek: Das ist unerhört.

GR. **Hohensinner:** Ich möchte, dass Sie sich mit dem Bürgermeister zusammensetzen und...

StRin. **Kaltenbeck-Michl:** Soll ich meinen Finanzplan holen, es wird ja wohl nicht zwei verschiedene Kostenaufstellungen geben, Herr Gemeinderat. Also er liegt mir vor, der Finanzplan, und ich kann gut lesen.

Zwischenruf GR. Schönegger: Dann war die Begründung falsch.

GR. **Hohensinner:** Man muss nur eines unterscheiden, das eine sind die Auftritte in der ganzen Welt, die kosten irrsinnig viel Geld, ich bin Behindertenpädagoge, habe sogar an einem Reisebüro für behinderte Menschen gearbeitet und die Begleitung, die Instrumente, die Fahrtkosten, das ist wirklich irrsinnig teuer. Und das andere ist, die Musiktherapie, die eben beim Standort Graz stattfindet, und da möchte ich, und ich werde dafür kämpfen, dass die 7000,- Euro, es waren einmal 50.000,- Euro unter Ihrem Vorgänger, und dass man wenigstens die 7.000,- Euro für diese Menschen sichert und dafür werde ich kämpfen (*Applaus ÖVP*).

Bgm. Mag. **Nagl:** Ich darf Herrn Gemeinderat Peter Mayr ersuchen, seine Anfrage zu stellen und darf auch gleich dann Herrn Dipl.-Ing. Dr. Günter Getzinger ersuchen, nachdem es sich um das selbe Thema handelt, seine mündliche Anfrage dann gleich anzuschließen.

3) Unterstützung der Stadt Graz zur Erhaltung der privaten Grazer Freibäder

GR. **Mayr** stellt folgende Anfrage:

GR. **Mayr**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Nach der erfolgreichen Sanierung der Bäder der Grazer Freizeitbetriebe inklusive der konkreten Schritte zur Renovierung des Eggenberger Bades ist die Situation um die privaten Grazer Freibäder schwierig, insbesondere möchte ich das Ragnitzbad, vor allem aber das Pammerbad, nennen.

Gerade diese Bäder stellen aber einen enormen Freizeitwert im Grazer Osten mit seinen großen Siedlungen, Berliner Ring, Eisteich etc. dar, der wie im Falle der Schließung des Pammerbades kaum zu ersetzen wäre. Diese Bäder sind auf Grund ihrer idealen Lage aus den nahen Siedlungen für Kinder rasch und gefahrlos zu erreichen und haben somit für alle Generationen, besonders aber auch für Familien, einen hohen Wert.

Trotz der finanziellen Unterstützung der Stadt Graz und einer sehr erfolgreichen Badesaison im vergangenen Jahr hat sich die Besitzerin des Pammerbades – vor allem auch aus privaten Gründen - dazu entschlossen, das Bad nicht mehr weiter zu betreiben.

Daher richte ich an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, namens des ÖVP-Gemeinderatsclubs, die

A n f r a g e ,

ob du bereit bist, dich auch weiterhin zusammen mit dem Finanzreferenten dafür einzusetzen, dass die zuständigen Stellen des Magistrates der Stadt Graz alle Möglichkeiten ausschöpfen, die zum Erhalt dieser Bäder beitragen können, und auch die Grazer Freizeitbetriebe als mögliche Betreiber dieser Bäder in die Überlegungen um eine Lösung mit einzubeziehen? (*Applaus ÖVP*).

4) Erhaltung des Pammerbades

GR. Dipl.-Ing. Dr. **Getzinger** stellt folgende Anfrage:

Dr. **Getzinger**: Herr Bürgermeister! Ihre eigene Fraktion stößt ins gleiche Horn wie die meine. Ich glaube, das sollten Sie wirklich ernst nehmen auch bei allem Respekt hinsichtlich der Probleme, die es hier bei der Kommunikation mit der privaten Betreiberin des Bades zur Sonne gegeben hat, aber vielleicht sollte man hier wirklich noch einmal einen...

Zwischenruf unverständlich.

Dr. **Getzinger**: Pammerbad, Entschuldigung, Bad zur Sonne hat es auch viele Probleme gegeben und wie wir alle wissen, war es eine Privatinitiative, die zur Rettung des Bades zur Sonne beigetragen hat. Also, es ist durchein ein nicht unähnlicher Fall, vielleicht können wir hier vom Bad zur Sonne lernen. Ich möchte aber jetzt meine mündliche Anfrage an den Herrn Bürgermeister richten. Herr Bürgermeister! Naherholungseinrichtungen sind unverzichtbare Grundlagen der Lebensqualität in der Stadt Graz. Gerade Bäder spielen dabei eine besondere Rolle. Nach der gelungenen Rettung des „Bades zur Sonne“, lieber Kollege, der schon wieder schwätzt natürlich, der baldigen Inangriffnahme der Sanierung des Bades Eggenberg droht nun die Schließung des Pammerbades. Tausende Grazerinnen und Grazer, insbesondere Kinder und Jugendliche, wären davon negativ betroffen. Ich gehe davon aus, dass hier das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, ich bin etwas weniger pessimistisch als mein Kollege.

Ich stelle daher namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister Nagl, die

A n f r a g e ,

ob Sie bereit sind, ein Gipfelgespräch der Stadt Graz mit der privaten Eigentümerin des Pammerbades einzuberufen, um Möglichkeiten der Rettung des Pammerbades einschließlich der Pacht durch die Grazer Stadtwerke, vielleicht wäre das eine Option, die noch zu diskutieren wäre, zu erörtern (*Applaus SPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Ich bedanke mich bei beiden Gemeinderäten für ihre Anfrage, weil sie mir auch Gelegenheit gibt zu sagen, was wir schon in die Wege geleitet haben, um zu versuchen, dieses für die Bevölkerung so wichtige Privatbad zu erhalten. Wir haben uns in den letzten sechs Jahren sehr intensiv bemüht, alle städtischen Bäder in Graz in Ordnung zu bringen, da dürfen wir uns mit Ausnahme des Bades Eggenberg dürfen wir durchaus drauf stolz sein, Eggenberg ist ein ganz, ganz schwieriger und großer finanzieller Brocken, den wir auch in der nächsten Regierungssitzung als Projekt wieder vorgelegt bekommen werden. Die beiden letzten privaten Bäder, die wir haben, und die waren in den letzten Jahren schon schwer zu führen, das ist sowohl das Ragnitzbad, das auch wesentlich mehr Unterstützung von uns schon immer haben wollte und auch haben will, als auch das Pammerbad, haben dazu geführt, dass ich immer versucht habe, Kontakt zu halten. Die Dschirschwitz hat ungefähr vor einem Jahr mich dann gebeten, ich möge einmal hinkommen, mir das anschauen, was ich getan habe. Sie hat mir die Risse im Becken usw. gezeigt, ich habe damals im Budget nicht noch mehr Subventionen gehabt und habe gesagt, wir werden versuchen, dass wir unsere Werkstätten einsetzen. Wir haben auch unsere Werkstätten damals hingeschickt, aber das Projekt war viel zu groß, als wir es dann hätten abwickeln können, weil auch die Materialkosten gar nicht mehr auf die Beine zu stellen gewesen wäre. Was wir allerdings getan haben, wir haben damals die Subvention, die in den Vorjahren ungefähr immer 80.000 Schilling war, fast verdoppelt, wir sind auf 14.000,- Euro damals gegangen, abzüglich der 15%-Sperrung, dadurch war es auch um die Spur weniger. Dieses Geld hat die Frau Dschirschwitz damals auch noch abgeholt, also die Förderung des vergangenen Jahres hat sie noch abgeholt und ich habe sie gebeten, mich anzurufen, wenn irgendwo Probleme auftauchen. Sie hat sich leider nie gemeldet und ich war selbst überrascht, wie ich in der Zeitung gelesen habe und bedaure es zutiefst, dass sie gesagt hat, sie möchte unwiderruflich dieses Bad

schließen. Ich habe dann versucht Kontakt mit ihr aufzunehmen, was mir nicht gelungen ist. Die einzige Chance, die ich gesehen habe, war ihr ein Fax zu schicken, das ich annehme, sie auch bekommen habe muss, wo ich sei gebeten habe, sie möge sich bei mir melden, wo ich sie auch gebeten habe, darüber nachzudenken, ob der Vorschlag, den sie auch gemacht haben, in Frage kommt, das unter Umständen die Stadt Graz oder die Grazer Stadtwerke in den Betrieb oder sonst wie einsteigen könnten. Ich habe allerdings nicht unmittelbar Antwort bekommen. Ich habe dann versucht über einen persönlichen Bekannten von ihr zumindest einen Kontakt herzustellen, er hat mit ihr gesprochen und hat mir leider mitgeteilt, das ihre Entscheidung unwiderruflich sei und wir es gar nicht versuchen sollten. Sie möchte das Grundstück auch nicht verkaufen oder verbauen, sondern sie möchte es privat nutzen und möchte eigentlich aufhören. Ich wollte Ihnen das nur sagen, weil ich alle Möglichkeiten versucht habe auszunutzen, aber es ist mir bis heute nicht gelungen. Ich werde es weiterhin versuchen, vielleicht schaffen wir diesen gemeinsamen Tisch, was schön wäre, weil dieses Bad, ein Bad ist, das alle Grazer, die es benutzt haben ziemlich lieben und ich hoffe, dass mir das gelingen wird (*Applaus ÖVP*).

Bgm.-Stv. **Ferk**: Ich glaube, das was der Herr Bürgermeister ausgeführt hat, ist zu unterstreichen und daher ist es sehr positiv, dass heute die SPÖ- und die ÖVP-Fraktion gleichlautende Anträge beziehungsweise Anfragen gestellt hat. Einfach deswegen, weil viele Grazerinnen und Grazer im Osten der Stadt durch die Berichterstattung wohl aufgeschreckt nicht verstünden, dass sich die Stadtregierung, der Gemeinderat um ein derartig wichtiges Anliegen nicht kümmert. Da ist, glaube ich, mit dem heutigen Tag schön dokumentiert auch durch diesen Konsens und ich kann nur unterstreichen, es sollte dieser Gipfel, dieser Tisch sehr rasch einberufen werden, weil ich es schade finden würde, wenn ein weiteres Bad, also nach dem Schwimmschulkai-Bad eigentlich nur brachliegt und wenn das der Fall ist, dann ist eigentlich das so etwas wie ein Notfall und dann ist ein dringender Handlungsbedarf notwendig. In diesem Sinne, denke ich, sollten wir, weil ja die Saison bald kommt, doch einmal eine derartige Aussprache suchen (*Applaus SPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Sie werden diesbezüglich hören, ob die Frau Dschirschwitz bereit ist, mit uns sich noch einmal zusammzusetzen und ihre Meinung noch einmal zu ändern.

5) Schaffung eines Sportbeirates

GR. **Simbürger** stellt folgende Anfrage:

GR. **Simbürger**: Meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Bürgermeister! Auch meine Frage behandelt den Sport in Graz. Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Bei einer Podiumsdiskussion am 30. 3. mit dem bezeichnenden Titel „Graz darf alles – man nennt sich sogar Sportstadt“ wurde einmal mehr die wenig zufrieden stellende Wertigkeit des Sports in unserer Stadt durchleuchtet. Bei dieser Gelegenheit ist einmal mehr zur Sprache gekommen, dass der Sport – im Vergleich zu anderen Bereichen – in Graz eher stiefmütterlich behandelt wird.

Nun ist uns allen bewusst, dass die finanzielle Situation der Stadt Graz nicht gerade rosig ist – im Gegenteil: Wir stehen wahrscheinlich aus finanzieller Sicht nicht nur am Abgrund, wir sind mindestens mit einem Bein schon diesseits festen finanziellen Bodens. Und dass unter solchen Umständen zusätzliche finanzielle Mittel – egal, für welchen Bereich – kaum vorstellbar sind, ist auch klar.

Umso wichtiger wäre es, Herr Bürgermeister, Herr Stadtrat, zu vernetzen und zu bündeln nachher – auch im Sport. Bei dieser Podiumsdiskussion war unter anderem in diesem Sinne auch die Rede davon, einen auch übergreifenden Sportbeirat zu schaffen, der sich genau dieser Aufgaben annimmt .

In diesem Sinne stelle ich namens der SPÖ-Gemeinderatsfraktion daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e ,

bis wann mit der Einrichtung eines solchen Sportbeirates zu rechnen ist und wie sich dieser Sportbeirat zusammensetzt (*Applaus SPÖ*).

Der Bürgermeister erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

6) Verständigung der Bezirksvertretungen bei kommunalen Vorhaben im Straßenbau

GR. Dipl.-Ing. Dr. **Getzinger** stellt folgende Anfrage:

Dr. **Getzinger**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Erlauben Sie mir ein Anliegen mehrerer Bezirksvertretungen an Sie zu artikulieren. Wenn der Kollege Schönegger einmal aufhört zu schwätzen, wäre es auch nett. So kann man nie etwas lernen, Herr Kollege. Immer wieder werden Bezirksvertretungen bei kommunalen Vorhaben im Straßenbau und –sanierung, Kanalbau, bei Fragen der Grabungskoordination und bei Schlägerungen von Bäumen von den zuständigen Magistratsabteilungen nicht oder nicht rechtzeitig verständigt, Herr Bürgermeister.

Ich stelle daher namens des sozialdemokratischen Gemeinderatsklubs an Sie die

A n f r a g e ,

ob Sie bereit sind, dafür zu sorgen, dass dieser Missstand rasch behoben wird

Bgm. Mag. **Nagl**: Wenn diese Missstände da sind, werden wir sie abschaffen, wobei ich auch hier noch einmal Erkundigungen einholen werde und Ihnen dann auch schriftlich einen Bericht zukommen lassen werde.

Bürgermeister erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

7) Projekt „Murgalerie“/Weisungen an BeamtInnen

GRin. **Edlinger** stellt folgende Anfrage:

GRin. **Edlinger**: Werte Kolleginnen, werte Kollegen, sehr geehrter Herr Bürgermeister! Seit nunmehr mehreren Wochen füllt das geplante Projekt „Murgalerie“, das auf dem in Ihrem Besitz befindlichen Grundstück in der Griesgasse geplant ist, die Medien – und dies vor allem auch in Zusammenhang damit, dass das mit Ihnen in geschäftlicher Verbindung stehende Unternehmen Acoton auch das städtische Projekt „Thalia“ in Auftrag hat. Auch wird kolportiert, dass Weisungen erfolgt seien und der Leiter des Stadtplanungsamtes wird sogar dahingehend zitiert, dass er bereits den Staatsanwalt habe anrufen wollen, um zu klären, ob einer seiner Beamten oder Beamtinnen den Bauakt nach außen getragen habe. Mit einem Wort: Je länger die Öffentlichkeit das Gefühl hat, dass es in dieser Angelegenheit an Transparenz mangelt, umso intensiver hagelt es Mutmaßungen.

In diesem Sinne stelle ich namens der SPÖ-Gemeinderatsfraktion daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e ,

ob Sie bereit sind, sicherzustellen, dass in Angelegenheiten, die Sie als Privatperson betreffen, von Ihnen in Ihrer Funktion als Bürgermeister heraus keine Weisungen erteilt wurden beziehungsweise erteilt werden (*Applaus SPÖ*).

8) Bauvorhaben Griesgasse 18

GRin. **Binder** stellt folgende Anfrage:

GRin. **Binder**: Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Bürgermeister! Ich könnte mir eigentlich die Anfrage ersparen, aber ich will es trotzdem nicht tun, weil der Herr Bürgermeister sich einer Debatte entziehen möchte, indem er meint, er wird schriftlich antworten auf alle Fragen. Sehr geehrter Herr Bürgermeister! An sich könnte es ja ein Routinefall für die zuständigen Behörden sein, das Bauvorhaben Griesgasse Nr. 18, ist es aber nicht.

Dem Vernehmen nach war es bereits im vergangenen Jahr der Bauwerber der so genannten „Murgalerien“, der beim Stadtplanungsamt vorstellig wurde, um abzuklären, ob das geplante Bauprojekt mit den Vorgaben für innerstädtisches Bauen innerhalb und am Rande der Altstadtschutzzone vereinbar sei.

Und dem Vernehmen nach wurde schon damals seitens des Stadtplanungsamtes eine negative Expertise über dieses Projekt abgegeben.

So weit, so gut, dies wäre auf alle Fälle kein Grund an Sie, Herr Bürgermeister, eine Anfrage zu richten, die eventuell da lauten könnte:

Was, Herr Bürgermeister halten Sie von Bauwerbern, die trotz negativer Expertisen des Stadtplanungsamtes an zerstörerischen Eingriffen in die Grazer Altstadt festhalten wollen?

Herr Bürgermeister: Weder an Sie als Bürgermeister, noch an Sie als Privatperson werde ich diese Frage stellen.

Vor allem nicht, weil es für den Schutz der Altstadt ja noch andere Kompetente sicherlich mit mir übereinstimmen, dass es an der Fachkenntnis der ASVK nicht zu zweifeln ist, weshalb ich mir auch die Anfrage an Sie, Herr Bürgermeister, ersparen könnte, die ansonsten so lauten würde:

Was, Herr Bürgermeister, halten Sie von Bauwerbern, die nicht nur trotz negativer Stellungnahmen des Stadtplanungsamtes, sondern auch trotz eines negativen Bescheides der ASVK an ihrem Projekt unbelehrbar festhalten wollen?

Keine Frage, wie die Antwort eines Bürgermeisters ausfallen würde, der immer bereit ist, sich aktiv für den Schutz der Grazer Altstadt einzusetzen. Und wir wissen, wie sehr Sie, Herr Bürgermeister, sich für die Erhaltung des Kommod-Hauses eingesetzt haben. Nur Ihr Einsatz gegen die Spekulation mit Altstadthäusern bewahrt Sie, Herr Bürgermeister, vor einer Anfrage, die da lauten würde:

Was, Herr Bürgermeister, halten Sie von Bauwerbern, die in der Altstadtschutzzone Projekte nach dem Motto: „Wirtschaftlicher Nutzen und Schönheit gehen halt oft auseinander“ primär nach ökonomischen Kriterien bewerten.

Weder an Sie als Bürgermeister, noch als Bürger und Unternehmer dieser Stadt brauchen wir diese Anfrage zu richten, weil wir Ihre Antwort kennen.

Und, was auch erstaunlich ist: Wir brauchen auch die Anfrage nicht zu stellen, ob Sie als Bürgermeister nicht Bedenken dagegen hätten, wenn ein hochrangiger Vertreter dieser Stadt als Privatmann eine Geschäftsverbindung zu einem Unternehmen eingeht, mit dem die Stadt zeitgleich eines der größten und zentralsten Bauprojekte abwickelt?

Wir brauchen auch diese Anfrage nicht an Sie zu richten, weil wir von Ihnen, auch in einer ganz anderen Frage gehört haben, dass Sie nicht bereit sind, privates Bürgertum und privates Unternehmertum Ihrem Amtsverständnis unterzuordnen.

Nun, Herr Bürgermeister, tritt aber ein zusätzlicher bekannter Fall ein. Nicht die Rolle des Bürgermeisters und Privatmannes und Unternehmers könnte kritisch hinterfragt werden, sondern laut Zeitungsberichten macht man sich intern auf die Suche nach einer undichten Stelle, die das Begehren des Bürgermeisters und Privatmannes öffentlich gemacht hat. Und möglicherweise könnte man den Druck auf die Beamtenschaft noch subtil verstärken, die nun aufgefordert ist, unabhängig und ganz ohne Beeinflussung gutachterlich tätig zu werden.

Aus den genannten Gründen halten wir es für notwendig, den Mitgliedern des Gemeinderates uneingeschränkte Einsichtnahme in den betreffenden Akt zu gewähren und ich erspare mir jetzt, die Anfrage vorzulesen, da der Herr

Bürgermeister dies zu Anfang der Gemeinderatssitzung uneingeschränkt zugesichert hat (*Applaus Grüne*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke, Frau Gemeinderätin! Ich beantworte die erste Frage aber nochmals gerne, damit Sie auch sehen, dass es keinen Grund, gibt hier im Gemeinderatssaal eine Diskussion nicht zuzulassen. Ich bin gerne bereit, dass wir hier auch diskutieren. Zu den beiden Anfragen, die hier gestellt worden sind, möchte ich noch einmal sagen, das, was ich schon eingangs gesagt habe, dass ich, obwohl es sich auch um diese private Angelegenheit handelt, gerne bereit bin, jede Anfrage, die da noch kommen wird, auch in Zukunft vielleicht nach bestem Wissen und Gewissen schriftlich zu beantworten. Darüber hinaus biete ich jeder Fraktion an und das können wir gerne diese oder auch nächste Woche tun, dass Vertreter aller im Gemeinderat vertretenen Fraktionen in diesen Akt Einsicht nehmen können, und was die erste Anfrage der Frau Gemeinderätin Edlinger anbelangt, möchte ich heute ganz klar und deutlich zum Ausdruck bringen, dass es keine Weisungen in dieser Frage gegeben hat, dass es in dieser Frage keine Weisungen jemals geben wird und dass ich auch in den bisherigen Gesprächen, seitdem ich auch in der Politik bin, mit unseren Beamten immer wieder betont habe, das ich nicht anders als jeder Bürger und jede Bürgerin dieser Stadt behandelt werden möchte (*Applaus ÖVP*).

Bgm.-Stv. **Ferk**: Sehr geehrte Damen und Herren! Zuerst möchte ich vorwegschicken das ist schon eine sehr ernst Situation in diesem Hause, weil wir eigentlich als Partner dieser Stadtregierung etwas enttäuscht sind oder um es deutlich zu sagen, wir sind entsetzt darüber, dass du, Herr Bürgermeister, dich ausschließlich zurückziehst und durchaus den Anschein damit erwecken willst, dass ja ohnedies alles in Ordnung sei und dass der Siegfried Nagl als Bürger in Wirklichkeit mindestens die selben Rechte hat wie jeder andere Bürger in dieser Stadt und Bürgerin. Aber es zeigt nicht zum ersten Mal, da haben wir Auffassungsunterschiede, es zeigt neuerdings für uns nicht nachvollziehbar eine eigenartige Form von Amtsverständnis. Denn es wäre doch ein Leichtes gewesen und das wäre mit wenigen Worten ebenso deutlich zu sagen gewesen, dass es klar sein muss, ob ein

Mitglied der Stadtregierung, der Bürgermeister, der Vizebürgermeister in Wirklichkeit anders in der Öffentlichkeit gesehen wird jede andere Bürgerin und Bürger, und es wäre ein Leichtes gewesen, sich bewusst zu sein, dass man nicht Vormittag Politiker oder Bürgermeister ist und Nachmittag Unternehmerin oder Bürgerin oder Bürger. Wir sind leider, sage ich, oder es ist so, diese moralische Auffassung haben wir, es ist eben so, dass wir rund um die Uhr Bürgermeister oder Vizebürgermeister oder Mitglied der Stadtregierung sind und da ist jeder Anschein, der berichtet wird, der in die Diskussion öffentlich eingebracht wird, da ist jeder Anschein schon um eines zu viel und es muss eigentlich alles oder sollte alles getan werden, um irgendwelche Zweifel nicht latent bleiben zu lassen. Und daher sage ich, es wäre leicht gewesen zu sagen, jawohl, gerade für mich als Bürgermeister in der Stadt des Weltkulturerbes respektiere ich die nun mal eingerichtete Altstadtsachverständigenkommission, respektiere ich auch Amtsmeinungen, denn es ist ja nicht so, wenn man mit einem Beamten spricht, es scheint jetzt so eine Veränderung der Meinung nach außen hin getreten worden zu sein, aber wenn man sich so mit Beamten unterhält, dann fällt schon das eine oder andere Wort und das macht natürlich nachdenklich. Und da nimmt man sich zurück, dann muss man sich in der Funktion des Bürgermeisters auch in diesem moralischen Anspruch einfach zurücknehmen (*Applaus SPÖ*) und das ist weder mit der Mitteilung heute geschehen, und nichts anderes wollten wir mit der Anfrage, und ich nehme an, auch die Kollegin Binder nichts anderes, dass es heute die Möglichkeit gibt, mehr als es die rechtlichen Rahmenbedingungen dieses Hauses zulassen, öffentlich darzustellen, dass da überhaupt kein Beistrich und Punkt ist, den man hier kritisieren kann. Das ist nicht geschehen und das bedauern wir zutiefst, das möchte ich für den heutigen Tag zum Anlass nehmen, das Problem wird sein, das damit mit dieser Debatte heute die Diskussion in der Öffentlichkeit nicht beendet ist und die Öffentlichkeit und damit die Bürgerinnen und Bürger fragen sich schon, wie man eigentlich in dieser Frage damit umgeht. Wir bedauern das heute, soviel auch von meiner Sicht als Partner dieser Stadtpolitik, aber wir erwarten uns auch in den nächsten Wochen ein eindeutiges Umdenken und ein klares Bekenntnis zu den Regeln und vor allem zu den Aufgabenstellungen des Weltkulturerbes Stadt Graz (*Applaus SPÖ*).

Zwischenruf GR. Trummer: Nicht genügend, setzen.

GR. Mag. **Candussi**: Herr Bürgermeister! Nachdem Sie anfangs der Sitzung, und das ist irgendwie schon der neue Stil scheinbar in den Gemeinderatssitzungen in diesem Jahr, dass Sitzungen sehr oft mit Stellungnahmen des Bürgermeisters oder mit Erklärungen des Bürgermeisters beginnen oder beginnen müssen, damit irgendwelche Dinge klargestellt oder vermeintlich klargestellt werden oder versucht wird, Dinge klarzustellen. Ich denke, es gibt einige Unklarheiten immer noch in dem Fall, die einfach auch in der Berichterstattung dann aufgetaucht sind und da hätte ich mir schon heute eine Antwort gewünscht. Ich erinnere mich an eine Stellungnahme, die Sie gegenüber der Presse abgegeben haben, wo Sie gesagt haben, selbstverständlich akzeptieren Sie die Stellungnahme der ASVK. Die Firma Acoton hat was anderes gesagt, die Firma Acoton hat gesagt, nein, sie hält an diesem Projekt fest. Ich kann jetzt nicht beurteilen, nachdem es angeblich eine Generalvollmacht von Ihnen gibt an die Firma Acoton, diesen Bau zu betreiben, inwieweit Sie überhaupt in der Lage sind zu sagen, Sie akzeptieren das Gutachten der ASVK, die Stellungnahme der ASVK, aber die Acoton, die eigentlich bevollmächtigt ist oder offenbar bevollmächtigt ist, tut es eben nicht. Ich frage mich, wie weit sind Sie in dieser Sache eigentlich noch handlungsfähig, um die Acoton in diesem Fall zurückzupfeifen oder davon zu überzeugen, dass es einfach auch für die Stadt, nicht nur für Ihre Person, sondern auch für die Stadt besser wäre, von dem Bauvorhaben im ursprünglich geplanten Maße Abstand zu nehmen. Entgegen Ihrer Meinung, die Stellungnahme der ASVK zu akzeptieren, haben Sie dann, der Satz wurde eh schon zitiert, gesagt, „die Wirtschaftlichkeit und die Schönheit liegen eben oft weit auseinander“. Was heißt das? Heißt dass, Sie halten an der wirtschaftlichen Nutzung, sprich: an der Maximalvariante, fest oder sind Sie bereit, da Abstriche zu machen. Ich hätte mir gewünscht, da heute etwas von Ihnen zu hören und es ist natürlich dieser ganze Bereich, diese Vermischung von Privat und Amt, die uns auch schon seit einigen Monaten in diesem Haus hier verfolgt und die neu ist in dieser Periode. Und ich muss sagen, nun erst erkenne ich, was Sie uns in einer sehr aufwändigen Wahlkampagne im Wahlkampf verdeutlichen wollten, diese ständige synonyme Verwendung der Begriff Graz und Nagl, Nagl – Graz, Graz – Nagl, sollte

uns wohl ankündigen, dass unter Ihrer Amtsführung das alles eines ist, das Amt und das Private und dieses Versprechen, Herr Bürgermeister, haben Sie meinem Eindruck nach auf befremdliche Art gehalten (*Applaus Grüne*).

GRin. **Kahr**: Sehr geehrte Damen und Herren! Meiner Fraktion, der KPÖ, geht es um den Erhalt der Grazer Altstadt. Das haben wir hier im Haus schon mehrmals bewiesen und das ist auch unabhängig vom Bauwerber zu sehen. Ganz konkret möchte ich in Erinnerung rufen, das Kommodhaus, auch hier haben wir unsere Haltung ganz klar ausgesprochen, auch hier in diesem konkreten Fall ist es uns unabhängig vom Bauwerber gegangen. Das sehen wir auch in dem konkreten Fall so. Es ist das konkrete Bauvorhaben und der konkrete Bauakt zu prüfen und zu bewerten und auch in diesem Fall ist das unabhängig vom Bauwerber zu sehen. Danke (*Applaus KPÖ*).

GR. **Herper**: Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen! Natürlich hat die öffentliche Berichterstattung und auch deine Stellungnahme, deine Mitteilung zu Beginn, Herr Bürgermeister, natürlich noch Fragen aufgeworfen, die einer Beantwortung zugeführt werden müssen. Ich freue mich darüber, dass du, Herr Bürgermeister, angekündigt hast, dass es dieses fraktionelle Einschaurecht in alle Unterlagen geben wird und dass es dieses geben muss. Ich glaube, es ist dabei, das ist heute noch gar nicht richtig angesprochen worden, natürlich auch die jeweilige und besondere rechtliche Dimension anzusprechen, vor allem auch, was die personenbezogenen Daten betrifft. Ich sage jetzt vielleicht auch, und das durchaus partnerschaftlich, im Interesse auch deiner Persönlichkeit, Herr Bürgermeister, im Interesse der angesprochenen Beamtenschaft, die schon in den Medien dargestellt worden ist, über die ich keine Beurteilung abgeben kann über die Darstellungen, die in den Medien getätigt wurden und im Interesse der BehördenvertreterInnen dieses Hauses sowie der Stadt insgesamt, in der angesprochenen Causa kündige ich bereits jetzt namens meiner Fraktion, der SPÖ-Fraktion, an, dass wir rechtzeitig beantragen werden, diese Angelegenheit auch nach Gewährung des

Einschaurechtes bei der nächsten Gemeinderatssitzung im kommenden Mai in einer nicht öffentlichen Sitzung weiter behandeln zu lassen, weil es einfach diese rechtliche Dimension zu beachten gibt. Ich danke (*Applaus SPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Wenn es keine weiteren Wortmeldungen gibt, werde ich versuchen, nochmals Antwort zu geben, mir liegt viel daran, dass dieses gesamte Bauverfahren des Investors Acoton transparent und offen abgewickelt wird. Ich habe auch heute, als es nicht nur meine persönlichen Daten sind, die im Bauakt wahrscheinlich vorzufinden sind, sondern natürlich auch die Daten des Bauwerbers, mir die Sicherheit eingeholt, dass wir das auch heute schon in der öffentlichen Sitzung abhandeln können und bin auch gerne bereit, dass wir das in weiteren Gemeinderatssitzungen diskutieren. Ich möchte sagen und dazu stehe ich auch, dass ich die Meinung der ASVK als Gutachter immer respektieren werde. Ich möchte auch hier nochmals klar und deutlich sagen, dass ich nicht nur unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Baubehörden respektiere und akzeptiere, sondern dass ich sie sogar gebeten habe und aufgefordert habe, mich gar nie anders zu behandeln als jede Bürgerin und jeden Bürger dieser Stadt, das möchte ich noch einmal hier deutlich sagen und es liegt mir sehr viel daran, dass auch in der Griesgasse dieses private Objekt und diese private Liegenschaft, die meiner Frau und mir gehören, letztendlich zu einem guten Ende findet, wie das auch schon bei Nachbarprojekten insgesamt gelaufen ist dort vor Ort (*Applaus ÖVP*).

9) Flüchtlingsbetreuung 5 Lärchen

GRin. **Bergmann** stellt folgende Anfrage

GRin. **Bergmann**: Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates, sehr geehrter Herr Bürgermeister! Ich möchte jetzt von der Griesgasse auf den Griesplatz wechseln und zwar es geht um ein Problem, es geht um das Flüchtlingsproblem, das

wir jeden Tag in den Medien hören und das sicher kein geringes ist. Im ehemaligen Hotel „5 Lärchen“ am Griesplatz sind zur Zeit zwischen 185 und 200 Flüchtlinge untergebracht. Diese werden von der Caritas betreut. Für das gesamte Haus und die Betreuung aller Flüchtlinge steht eine Person zur Verfügung. Dieser Umstand muss einfach im Haus selber und auch im Umfeld rund um diese Unterbringungsmöglichkeit unweigerlich zu Problemen führen. Diese Probleme sind auch vorhanden. In dieser Sache hat sich auch der Bezirksrat Gries schon ausführlich damit beschäftigt.

Viele dieser Probleme könnten mit mehr Betreuungspersonal gelöst werden. Laut Auskunft der Caritas habe diese zur Zeit jedoch keine Möglichkeit, mehr Personen für diese Aufgabe bereitzustellen.

Die Stadt Graz darf gerade als Menschenrechtsstadt solche Missstände nicht zulassen und muss einen Beitrag zur Lösung dieser Probleme leisten.

Namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs richte ich daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e :

Sind Sie bereit, sich der Probleme rund um diese Flüchtlinge sofort anzunehmen und auch dafür geeignetes Personal für die Flüchtlingsbetreuung bereitzustellen?
(*Applaus KPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke, Frau Gemeinderätin. Ich war auch gestern im Bezirk Gries, nachdem ja die Probleme, die seit der Flüchtlingsbetreuung dort vor Ort im Haus der 5 Lärchen mannigfaltig sind. Ich habe gestern auch mit Hauseigentümern und mit Bewohnern schon ein Gespräch führen dürfen. Es ist so, dass seitdem dieses Gebäude dort ausgesucht worden ist zur Betreuung von Flüchtlingen, auch die umliegenden Gebäude und Bewohner und Hausbesitzer mit Bitten an uns herangetreten sind, weil zum Beispiel der Drogeriemarkt jetzt ausgezogen ist, weil es angeblich der Drogeriemarkt ist, wo am meisten gestohlen worden ist in ganz Österreich, der Hausbesitzer war gestern am Abend, wo ich mit ihm gesprochen

habe, total aus dem Häuschen, es gibt Probleme mit dem Taxistandplatz dort und viel mehr. Wir müssen uns nicht nur mit der Caritas, sondern mit dem gesamten Umfeld jetzt auseinandersetzen, es ist ein bisschen ein Pulverfass, wenn ich so sagen darf. Ich bedanke mich auch für die Anfrage und wir werden ganz schnell schauen, dass wir sowohl im Haus als auch außerhalb wieder zu Maßnahmen und zu Gesprächen kommen, die die Gesamtsituation dort verbessern (*Applaus ÖVP*).

10) Runder Tisch für Puchmuseum

GRin. **Schloffer** stellt folgende Anfrage:

GRin. **Schloffer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Noch einmal Puch-Museum, ich lasse nicht locker. In der letzten ordentlichen Gemeinderatssitzung, genau vor fünf Wochen, brachte ich einen dringlichen Antrag ein, welcher die Zustimmung aller Gemeinderatsfraktionen fand. Sein Kern war der Wunsch, einen Termin für einen runden Tisch festzulegen, an dem alle Interessierten die dringenden Probleme rund um das Puchwerk-Museum und seinen in Frage gestellten Fortbestand diskutieren und Lösungen finden könnten. An diesem Gespräch sollen teilnehmen: Vertreter der Stadt Graz, Firma Magna, GBG, IPG, Immorent Süd und Vertreter des Vereins „Johann-Puch-Museum-Graz“.

Ich richte deshalb, sehr geehrter Herr Bürgermeister, namens der KPÖ die

A n f r a g e :

Anfrage eins, scheitert dieses Gespräch an einem runden Tisch, den es im Haus nicht gibt, ich wüsste einen guten Tischler, der so etwas machen kann. Diese Frage wäre aber polemisch und Polemik dient aber nicht der Sache. Daher frage ich Sie: Können Sie dem Gemeinderat den Grund dafür nennen, dass es bisher zu keinem klärenden Gespräch gekommen ist, um eine Lösung für den Standort des Puch-Museums Graz“ und dessen Finanzierung zu finden?

Einen Satz noch in Klammer, sehr geehrter Herr Bürgermeister, bitte machen Sie das zur Chefsache, ich glaube, man hält Ihnen Informationen vor, Sie wissen gewisse Sachen wahrscheinlich nicht, was da tatsächlich läuft. Bitte dies dringend einzuberufen und bitte sind Sie dabei und hören Sie sich die Sachen an. Kollege Piffli-Percevic, bitte helfen Sie mir in der Sache, ich weiß, Ihr Herz hängt an diesem Museum und das brauchen wir. Und da kann die Eisenbahn drüber fahren, es hilft nichts, bitte Herr Bürgermeister machen Sie das zur Chefsache. Danke (*Applaus KPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke vielmals, es schwingt Leidenschaft mit, aber glauben Sie mir, es schwingt bei vielen die Leidenschaft mit. Wir haben, und da bitte ich nun den Termin, es soll ja kein Museum sein, sondern es ist eine Ausstellung, die es auch in Graz weiterhin gegeben sein soll. Wir haben extra, bevor es zum runden Tisch kommt, jetzt versucht, einen Termin mit Magna zustande zu bringen. Wir sind am 29. April bei Magna, es wird ein gemeinsames Thema der gesamten Stadtregierung sein, um dieses Projekt dort zu besprechen. Weil alle übrigen Teilnehmer an diesem Tisch sind ja letzten Endes entweder von der Stadt Graz beziehungsweise mit uns auch in Gesellschaften, sodass wir mit dem, einzigen Externen von dem wir natürlich große Erwartungen haben, vorweg noch einmal diesem Wunsch von uns am Tisch bekommen soll und Magna empfängt die Stadtregierung, in dem Fall Teile der Stadtregierung, weil leider nicht alle Zeit haben, am 29. April zwischen 9.00 und 12.00 Uhr und danach wird es gleich den Tisch geben, weil dann wissen wir, ob Magna jetzt tatsächlich noch interessiert ist oder nicht und in welcher Form. Magna ist mit dabei.

**11) Umsetzung des „Luftsanierungsprogramms und Luftreinhalteplans Graz“
sowie der geplanten „Maßnahmen zur Bekämpfung von Umgebungslärm“**

GRin. **Jahn** stellt folgenden Antrag:

GRin. **Jahn:** Werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Bürgermeister! Ich muss sagen, ich bin total froh, dass ich endlich drankomme, es musste jetzt einmal gesagt werden. Ich werde Sie jetzt nicht noch einmal auf die Griesgasse ansprechen, sondern auf ein paar andere Dinge, die schon seit längerer Zeit eigentlich umzusetzen wären, aber nicht umgesetzt worden sind. Und zwar konkret geht es um die Umsetzung des Luftsanierungsprogramms und des Luftreinhalteplans Graz, den Sie vielleicht kennen, wurde 1995 erstellt, und Maßnahmen zur Bekämpfung von Umgebungslärm, auch bereits 1998 fertiggestellt. Bereits im Jahr 1995 wurde eben vom Amt für Umweltschutz ein Maßnahmenpaket zum Thema „Luftsanierungsprogramm und Luftreinhalteplan Graz“ fertig gestellt, ein Programm, das auch im entsprechenden Umweltausschuss damals im Juli 1995 vorgestellt wurde und damals auch einstimmig angenommen wurde. Damals gab es eine Zuweisung der Unterlagen an die Magistratsabteilungen 14, 3 und 17, die aufgefordert wurden, einen Verordnungstext nach den vorliegenden fachlichen Vorgaben des Umweltamtes eben zu erarbeiten.

Dieses Ersuchen ging an die drei angeführten Magistratsämter hinsichtlich der Ausarbeitung eines Verordnungstextes. Vom Baurechtsamt wurde dann aber festgehalten, dass das Stadtplanungsamt einen derartigen Verordnungsentwurf einzubringen haben wird. Also, das Baurechtsamt hat es weitergeleitet und vom Stadtplanungsamt wiederum hat man seitdem her nicht mehr wirklich Konkretes zu diesem Thema gehört, also es gibt keine Stellungnahme und es gibt auch keinen ausgearbeiteten Verordnungstext. Ein ähnliches Schicksal ist dann eben diesem Maßnahmenpaket zur Bekämpfung von Umgebungslärm zuteil geworden, das Ganze war dann im Jahr 1998. Also, es ist jetzt nicht unbedingt so, dass das Einzelfälle wären und dass man daraus sehr viel gelernt hätte, möchte ich da einmal. Kritisch anmerken. Wie gesagt, werden da öfter einmal Dinge beschlossen, Maßnahmenpakete ausgearbeitet, die Abteilungen geben sich da sehr viel Mühe, ich habe dieses Paket gerade zur Luftsanierung und zum Luftreinhalteplan angeschaut, das sind 350 Seiten, sehr, sehr gut ausgearbeitet und es ist aus meiner Sicht sehr traurig, wenn solche Dinge dann in den Schubladen verschwinden, offensichtlich sich niemand mehr dafür zuständig fühlt oder man sagt, jetzt ist halt gerade kein Geld da und jetzt interessiert uns einfach halt gerade nicht. Von dem her, wie gesagt, meine

A n f r a g e

an Sie Herr Bürgermeister:

Wann wird es endlich zu einer Umsetzung der erwähnten Maßnahmenpakete kommen und werden Sie sich dafür einsetzen, dass hinkünftig bereits beschlossene Maßnahmen tatsächlich auch umgesetzt werden? (Applaus Grüne)

Bgm. Mag. **Nagl**: Sie haben eingangs bemerkt, dass Sie froh sind, dass Sie endlich dran sind, ich darf Ihnen nur sagen, ich nehme einen Antrag und eine Anfrage nach dem anderen her, die Reihenfolge, die ich gewählt habe, ist so wie die Reihenfolge auch in der Vergangenheit, dass ich es nach der Klubstärke beginnend mit ÖVP, SPÖ gemacht habe. Dass Sie sich freuen, dass sie dran waren, sehr ich auch so. Es ist ein , ganz wichtiges Thema, das Sie angeschnitten haben. Ich weiß, dass viele städtische Abteilungen und Beamtinnen und Beamte an beiden Programmen arbeiten, sowohl an der Luftsanierung als auch am Umgebungslärm. Inwieweit Sie sich auf die damals von Ihnen beschlossenen Gemeinderatsstücke beziehen kann ich Ihnen jetzt hier aus dem Stegreif nicht beantworten und werde Ihnen das geschäftsordnungsgemäß auch zukommen lassen.

Der Bürgermeister erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

12) Kart-Race Graz 2005

GR. Mag. **Candussi** stellt folgende Anfrage:

Mag. **Candussi**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Alle Jahre wieder erleben die AnrainerInnen der unteren Burggasse, des Opernrings, des Burgrings, der Einspinnergasse und des Tummelplatzes eine Zwangsbeglückung der ganz speziellen Art: ds Kart-Race Graz.

Vielleicht könnten Sie, Herr Bürgermeister allen jenen, die nicht wie Sie und einige andere Mitglieder der Stadtregierung das Vergnügen hatten, diese Veranstaltung aus der so genannten „Promi-Perspektive“ erleben zu dürfen, erklären, wozu man bei dieser Veranstaltung im Kreis fährt.

Vielleicht könnten Sie oder einer Ihrer Regierungskollegen mir und allen anderen Ungläubigen den Wert jener Veranstaltung speziell für Graz erklären, beispielsweise ob es sich dabei um ein rituelles Austreiben der Feinstaub-Periode handelt, ob man darin eine zeitgemäße Form des Mai-Aufmarsches gefunden hat oder ob man diese Veranstaltung als einen pädagogischen Akt zur Erhöhung der Verkehrssicherheit betrachtet. Wie wir alle wissen, tragen Motorsportveranstaltungen ja ungeheuer dazu bei, insbesondere jugendlichen Kfzern Verständnis für Tempolimits beizubringen.

Unzweifelhaft bietet dieses Event aber einen Motivationsschub für beruflich Unentschlossene, erfahren sie doch aus den Medien die Botschaft: Wenn du brav lernst, wirst du vielleicht einmal Stadtrat. Und wenn du einmal Finanz-, Umwelt- oder Kulturstadtrat bist, dann darfst du auch einmal mit Schicki und Micki im Kreis herumdüsen...

Das alles mag manchen beeindrucken. Die BewohnerInnen der oben genannten Straßen und Plätze sicher nicht.

Diese haben nämlich nur zwei Optionen für das Rennwochenende: entweder aus der Stadt zu flüchten, weil ihre Wohnungen für drei Tage unbenützlich sind, oder drei Tage massivste Einschränkungen der Lebensqualität auf sich nehmen zu müssen.

Zwischenruf GRin. Krampfl: Oder zuschauen und begeistert klatschen.

Mag. **Candussi**: Dies betrifft vor allem die erschwerte Zugänglichkeit der Wohnungen, die komplette Sperre jeglicher Zufahrtsmöglichkeit und die unerträgliche Belästigung durch Lärm der Fahrzeuge und der Lautsprecherdurchsagen.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, nachdem vor vier Jahren, nach dem ersten Kart-Race die späte Einsicht in der Stadtregierung um sich gegriffen hatte, dass diese Veranstaltung sich nicht mit der Grazer Altstadt verträgt, kam man auf die Idee, das Rennen zu Oper zu verlegen.

Offenbar hat man bei dieser Entscheidung übersehen, dass es tatsächlich noch Bewohnerinnen und Bewohner der Grazer Innenstadt gibt. Menschen, die es gelernt haben, mit gelegentlichen Einschränkungen vor ihrer Haustüre zu leben, ob dies nun Faschingsumzüge oder Radrennen sind, die aber keinerlei Verständnis für mehrtägige Motorsportveranstaltungen vor ihrer Haustüre haben. Aus Rücksicht auf diese Menschen wäre es durchaus angebracht, über eine nochmalige Verlegung des Rennens nachzudenken, um einen Veranstaltungsort zu finden, an dem keine AnrainerInnen den obgenannten Segnungen einer solchen Veranstaltung ausgesetzt sind.

Aus diesem Grund richte ich daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister die

A n f r a g e :

Sind Sie bereit, sich für eine Verlegung des Kart-Race Graz ab dem kommenden Jahr an einen für Motorsportveranstaltungen adäquaten Ort einzusetzen?

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke, Herr Gemeinderat! Ich bin gerne bereit, sowohl räumlich als auch zeitlich, es war heuer auch wiederum genauso, dass es mit der Messeeröffnung wieder zusammenfällt. Ich habe das auch versucht, von Seiten der Messe zu verändern, das war nicht möglich und ich hoffe, dass es uns im Jahr 2005 dann gelingt (*Applaus ÖVP*).

13) Schüलगemeinderat

GRin. Dr. **Sickl** stellt folgende Anfrage:

Dr. **Sickl**: Ich möchte ganz gerne über eine mündliche Anfrage betreffend Schüलगemeinderat stellen. Die Abhaltung eines Schülerlandtages hat sich als hervorragende Möglichkeit für Jugendliche, sich mit dem Thema Politik und politische Arbeit vertraut zu machen, erwiesen. Der letzte Schülerlandtag hat auf Grund des regen Interesses gezeigt, dass eine solche Veranstaltung sinnvoll ist und auch gut angenommen wird. Da nicht nur die Landespolitik, sondern auch die Kommunalpolitik im Interesse der Grazer Jugendlichen liegt, würde sich in Analogie zum Schülerlandtag ein Schüलगemeinderat anbieten.

Ich stelle daher die

A n f r a g e ,

sehr geehrter Herr Bürgermeister, ob Sie bereit sind, sich dafür einzusetzen, dass möglichst bald ein Schüलगemeinderat abgehalten wird, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler mit der Politik und der politischen Arbeit der Stadt Graz vertraut machen können.

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke, Frau Gemeinderätin. Vielleicht vorweg, es ist ja erfreulich, dass dieser Schülerlandtag so großen Anklang gefunden hat. Frau Gemeinderätin Eva-Maria Fluch, die auch beruflich dafür verantwortlich zeichnet, ist auch darüber ziemlich glücklich. Auf Grazer Seite haben wir, vor allem deswegen, weil wir auch die erste Stadt waren, die das Wahlalter gesenkt hat auf 16 Jahre, schon im Wahlkampf, also sprich schon vor eineinhalb und zwei Jahren sehr viele Aktionen, Aktivitäten unternommen, damit das Thema Politik und junge Menschen und Schülerinnen und Schüler einfach verstärkt auch in dieser Stadt Graz diskutiert und behandelt und auch gemeinsam abgearbeitet wird. Es waren immer die tollsten Veranstaltungen. Ich weiß auch von Herrn Schulstadtrat Eisel-Eiselsberg, dass er solche Überlegungen schon wieder angestellt hat und ich kann Ihnen sagen, es vergeht

keine Woche, wo nicht schon Volksschulkinder auf diesen Bänken jetzt sitzen und sich für politische Arbeit auch interessieren. Es vergeht kaum ein Monat, wo nicht auch Schülervertretungen, in den Schulen meistens, Veranstaltungen abhalten oder an anderen Plätzen. Auch da gab es erst vor wenigen Wochen wieder Gelegenheit, mit Jugendlichen zu diskutieren und das ist eine sinnvolle Ergänzung und der Herr Stadtrat hat solche Überlegungen schon und wir werden das wahrscheinlich heuer noch erleben (*Applaus ÖVP*).

14) „Punkszene“ am Hauptplatz

GR. Mag. **Korschelt** stellt folgende Anfrage:

Mag. **Korschelt**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Seit zwei Tagen ist das Frühjahr oder der Sommer eingeekehrt und damit natürlich auch eine enorme Belebung der Punkszene am Hauptplatz. Vor wenigen Wochen ist ja durch die Medien die Meldung gegangen, dass es Möglichkeiten oder dass Möglichkeiten gesucht werden, die jungen Damen und Herren, die sich hier am Hauptplatz eben niederlassen, mit Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Deshalb die

A n f r a g e ,

von unserer Fraktion:

Welche Maßnahmen wurden bisher getroffen und welche Erfolge wurden bisher verzeichnet?

Bgm. Mag. **Nagl**: Herr Gemeinderat, danke, Sie kennen ja meine Meinung dazu wahrscheinlich auch ausführlich. Wir haben ja auch als ÖVP-Fraktion im Gemeinderat eine Möglichkeit gesucht, wir haben ja auch eine letzten Endes gefunden. Sie wissen, dass eine landesgesetzliche Regelung verfassungswidrig

wäre, das ist das, was Bürgermeister Häupl in Wien gemacht hat, findet dort nur keinen Kläger, aber es wäre an und für sich verfassungswidrig, so wurde es uns von allen Stellen, auch des Landes Steiermark, mitgeteilt. Die einzige Möglichkeit, wenn man der Polizei von Graz eine verstärkte Handhabe geben möchte, ist die einer ortspolizeilichen Verordnung durch die Stadt Graz. Wir haben eine solche eingebracht, wir haben versucht, durch ein Alkoholverbot an Plätzen, auch rund um Brunnen unseren Polizistinnen und Polizisten eine Möglichkeit in die Hand zu geben, schon etwas früher einzuschreiten, als sie es jetzt tun können. Ich habe mich dann, nachdem der Antrag, der von Ihrer Fraktion und von meiner Fraktion unterstützt worden ist, ist aber in der Minderheit geblieben, mich auch darum gekümmert, mit dem Herrn Polizeidirektor immer wieder Gespräche geführt und auch mit anderen Kräften bei der Sicherheitswache, die haben im vergangenen Jahr und auch heuer verstärkt eine Polizeipräsenz am Grazer Hauptplatz, das hat zumindest dazu geführt, dass einige Situationen verbessert sind, nicht immer, ich sage das auch gleich dazu, es ist jetzt auch wieder sehr stark da, das heißt, dass Hunde nicht ohne Leine herumlaufen, dass Tiere auch mit Alkohol gefüttert werden, dass es zu Raufhandlungen kommt, es hat auch verstärkt Verhaftungen gegeben, ich selbst war auch anwesend, wie eine Frau verhaftet worden ist und dann auch in Gewahrsam genommen worden ist. Wir haben, und das betone ich noch einmal, weil ich nicht die Diskussion haben möchte, da gibt es ein paar mit einem sozialen Gewissen und ein paar, die da Sheriff spielen möchten. Die Stadt Graz tut sehr viel für die Punks, die auch hier in Graz sind, es hat jeder die Möglichkeit einer Sozialbetreuung, wir haben Sozialbetreuer, die da abgestellt sind, wir haben ihnen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und vieles mehr, nur irgendwo habe ich immer das Gefühl, dass man ganz bewusst über die Grenzen geht und auch provoziert. Und das über die Grenzübergänge könnte man durch eine solche ortspolizeiliche Verfügung noch ein bisschen verbessern. Also wir tun beides, es hat auch die Frau Stadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl angekündigt, dass sie sich verstärkt dafür einsetzen wird, dass es noch Gelegenheitsjobs geben wird, die gibt es ja schon seit langem, seien es Unternehmungen oder auch die Standler am Hauptplatz, die das immer wieder angeboten haben, aber es wird halt nur fallweise angenommen. Das Bild, das wir täglich hier haben ist eines, das in der Bevölkerung nicht gerade viel Freude verursacht, ich sage Ihnen das schon, weil es kaum so viele Anrufe und Beschwerden nach wie vor im Bürgermeisteramt gibt, wie zu dieser

Sache und ich habe auch durchaus sehr viele Beschwerden von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die täglich dann auch diesen Schmutz, der da hinterlassen wird, wieder reinigen können und nicht nur einmal, sondern mehrmals täglich. Das heißt, wir werden wahrscheinlich wenig Erfolge erzielen. Das was die Kollegin Tatjana Kaltenbeck-Michl vorgeschlagen hat, weiß ich nicht, da bitte ich, auch sie zu fragen, ob diese Maßnahmen greifen. Im Moment habe ich nicht den Eindruck, dass es funktioniert und ich würde mich freuen, wenn wir es zumindest einmal probieren würden mit den Maßnahmen, die wir schon einmal gemeinsam auch beschließen wollten (*Applaus ÖVP*).

15) Wohnungen der Bürgerspitalsstiftung

GRin. Mag. **Uray-Frick** stellt folgende Anfrage:

Mag. **Uray-Frick**: Lieber Herr Bürgermeister! Irgendwo schließt sich der Kreis, wir haben heute die Gemeinderatssitzung begonnen mit einem Haus, für das du zuständig bist, auch hier geht es um ein Haus, wo du zuständig bist, aber ich hoffe, in etwas anderer Weise, wo es nicht so schwierig sein wird. Nach wie vor ist die Stadt Graz verantwortlich für die Häuser der Bürgerspitalsstiftung. BewohnerInnen des Hauses Dominikanergasse 8 haben uns auf ihre von monatelangen Renovierungsarbeiten betroffenen Wohnsituation hingewiesen. So ist eine Partei seit der Mitte des vergangenen Jahres gezwungen, in einer Ersatzwohnung im selben Haus zu leben. Die Ersatzwohnung, für die sie natürlich auch Miete bezahlt, ist aber in einem unzumutbaren Zustand, Schimmelbildung und ein WC über dem Gang beeinträchtigen die Wohn- und Lebensqualität. In den Gängen des Hauses sind offene Baugruben, wir haben uns das also selbst angeschaut, die für ältere Menschen wirklich gefährlich sind. Noch immer offen sind auch Lüftungsrohre, die im Sommer 2003 aufgestemmt wurden. In den Wintermonaten drang durch diese Rohre kalte Luft in die Wohnung, derzeit jedoch dringt in die Küche, nachdem es nicht mehr kalt ist, über diese offenen Rohre Luft, um nicht zu sagen Gestank, vom drunter

liegenden Bad beziehungsweise Klo, wie schön und angenehm das in der Küche ist, kann man sich vorstellen.

Auf Beschwerden der Mieter wurde von der Hausverwaltung, die die ÖWGeS über hat, bislang angeblich nur insofern reagiert, als geraten wurde, doch auszuziehen wenn's einem nicht passt. Dass eine Renovierung natürlich immer Beeinträchtigungen mit sich bringt, das wissen auch die Bewohner dort, das ist ja jedem einsichtig, dass sich aber diese Arbeiten ohne Rücksicht auf die Betroffenen so in die Länge ziehen und dass man dann mit den Betroffenen so umgeht, ist, glaube ich, nicht wirklich ok.

Namens der freiheitlichen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e ,

ob du als Vorsitzender der Bürgerspitalsstiftung bereit sind, dich dafür einzusetzen, dass die Bauarbeiten rasch und zügig weitergeführt werden und die für die Bewohner unzumutbaren Zustände endlich beendet werden?

Bgm. Mag. **Nagl**: Geschätzte Frau Klubobfrau, liebe Maxie! Danke, dass du mir das auf diesem Wege mitteilst. Ich werde mich selbstverständlich auch sofort drum kümmern und werde dir auch schriftlich hoffentlich die Vollzugsmeldung im positiven Sinn schon mitteilen können.

Der Bürgermeister erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.